

tung gegenüber der Arbeiterklasse bewußtzumachen. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß alle unsere Mitglieder die Notwendigkeit der kooperativen Pflanzenproduktion verstehen und auch aktiv an ihrer Gestaltung teilnehmen.

Nach gründlicher Diskussion in der Parteileitung und in der Parteiversammlung wurden Genossen beauftragt, im Vorstand und in seinen Kommissionen sowie in den Brigaden die Diskussion über die Bedeutung und den Nutzen der kooperativen Pflanzenproduktion zu entfachen.

Werner Müller, Sekretär der Kreisleitung der SED Flöha

Kreisschulen voll nutzen

Die marxistisch-leninistische Schulung der Genossen ist ein unerläßlicher Bestandteil der Hilfe der Kreisleitung für alle Grundorganisationen, insbesondere für die der kleinen und mittleren Betriebe. Bei einer Form der politischen Qualifizierung, bei der Kreisschule des Marxismus-Leninismus, wurden in der Vergangenheit die vorhandenen Potenzen nicht voll genutzt. Eine Ursache war die ungerechtfertigt hohe Fluktuation der Teilnehmer.

In unserem Kreis mangelte es in den zurückliegenden Jahren nicht an Bemühungen, alle Teilnehmer der Kreisschule wirksam zu unterstützen, so daß sie den Jahreslehrgang erfolgreich beenden können. Meist blieben das jedoch Einzelaktionen. Einen wesentlichen Schritt weiter gekommen sind wir allerdings in diesem Studienjahr. Dabei wirkte sich ein Beschluß des Sekretariats der Kreisleitung günstig aus. In diesem Beschluß ist festgelegt, daß Genossen von der Teilnahme am Lehrgang nur dann befreit werden können, wenn das Sekretariat dem begründeten Antrag der Parteileitung des betreffenden Genossen zustimmt. Selbstverständlich gehen dem sachliche Aussprachen mit den betreffenden Genossen voraus.

In dem jetzt laufenden Studienjahr wollten 23 Genossen aus den unterschiedlichsten Grundorganisationen die Kreisschule vorzeitig verlassen. Das Sekretariat prüfte die Anträge ihrer Grundorganisationen gründlich. Drei Gesichtspunkte, von denen sich das Sekretariat dabei leiten ließ, möchte ich anführen:

Ein abgebrochener Lehrgang stärkt zumeist nicht das Selbstvertrauen der Genossen.

Die Grundorganisationen — dulden sie den Abbruch eines Lehrgangs — gehen den Weg des geringsten Widerstandes und machen Abstriche an der Erhöhung ihrer Kampfkraft.

Aufwand und Mühe der größtenteils ehrenamtlich an der Schule tätigen Genossen wird nicht voll wirksam, wenn die vorgesehene Teilnehmerzahl ständig sinkt.

Bevor das Sekretariat über das vorzeitige Ausscheiden der Genossen entschied, gab es Aus-

m,

reich. Viele Mängel und Schwächen konnten wir überwinden. Auch unsere Brigaden und Kollektive haben sich gut entwickelt. Es gibt aber auch noch Kollektive, die den Anforderungen des Planes 1972 noch nicht gerecht werden.

Zu einem solchen Kollektiv gehöre auch ich. Bei uns in der Schleiferei der automatischen

Fertigung gilt es, sowohl objektive als auch subjektive Schwierigkeiten zu überwinden. Eine davon ist die Verbesserung der Qualität. Hier liegen noch große Reserven, die in kürzester Zeit erschlossen werden müssen. Und ich meine, das ist in erster Linie ein ideologisches Problem. Als APO müssen wir deshalb unseren Kollegen erklären, welch wichtigen Platz unser Zulieferbetrieb in der Volkswirtschaft einnimmt und wie sehr es darauf ankommt, die Teile plan- und qualitätsgerecht zu fertigen.

Besser als bisher gilt es verständlich zu machen, daß wir unserer Volkswirtschaft keinen Dienst erweisen, wenn wir Tausende von Mark in den Schrott werfen. Es geht dabei auch darum, den Zusammenhang zwischen unserer Produktion und der von Konsumgütern deutlicher zu machen.

Unsere Brigadearbeit war in der Vergangenheit mangelhaft. Sie beschränkte sich im wesentlichen auf drei Dinge: die Erarbeitung des Wettbewerbsprogramms, Rechnungslegung und Brigade-